

SUPPORT-news 7/2000

„Der lange Marsch“ ... vom Modellprojekt in die Regelfinanzierung

Seit 1. Dezember 1996 führt die Ärztekammer Niedersachsen in enger Kooperation mit dem Zentrum Anaesthesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin (Geschäftsführender Leiter: Prof. Dr. med. Dietrich Kettler) der Georg-August-Universität Göttingen in der Region Südniedersachsen das Modellprojekt SUPPORT durch.

Ziel dieses Modellprojektes ist es, die in der Patientenbetreuung heute zweifellos noch vorhandene Lücke zwischen dem palliativmedizinisch Möglichen und dem aktuellen Versorgungsstand zu schließen. Unabdingbare Voraussetzung für diese sowohl unter ethischen wie auch unter gesundheitsökonomischen Aspekten wünschenswerte Entwicklung ist eine effizientere Verzahnung an der Schnittstelle zwischen stationärer und ambulanter Versorgung.

Die Realisierung von SUPPORT wurde von Anfang an neben zahlreichen anderen Einzelvorhaben im Rahmen eines Modellprogramms durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert. Dieses „Modellprogramm zur besseren Versorgung von Krebspatienten“ ist Teil eines „Gesamtprogramms zur Krebsbekämpfung im Zeitraum 1981-1998“ (vgl. Schriftenreihe des BMG, Bd. 109; Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1998).

Die Aktivitäten dieses Programms der Bundesregierung gehen zurück auf eine Grundkonzeption, die von Experten und Politikern aus Bund und Ländern auf der „1. Großen Krebskonferenz 1979“ beschlossen wurde. Die Förderung der einzelnen Modellmaßnahmen erfolgte seit 1981 zunächst unter der Verantwortung des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung und seit 1991 dann unter der Federführung des BMG. Nach Ausführungen im Vorwort des oben bereits erwähnten Berichtsbandes „war und ist das Ziel des Modellprogramms, möglichst alle Krebskranken nach dem allgemein anerkannten Stand der medizinischen Erkenntnisse und unter Berücksichtigung des Fortschritts in der Medizin wohnortnah zu behandeln und regelmäßig über lange Zeit zu betreuen. Hierzu zählen auch die psychosoziale Betreuung des Patienten, ... sowie die besondere Unterstützung des Krebskranken in der Terminalphase“.

Von diesem Ziel, allen Krebskranken gleichermaßen einen sicheren Zugang zu sämtlichen adäquaten Versorgungsleistungen innerhalb unseres Gesundheitssystems zu verschaffen, dürften wir trotz des langen Gesamtförderzeitraums auch heute immer noch weit entfernt sein. Dennoch ist es leider die erklärte Absicht

des BMG, sich in absehbarer Zeit aus der Finanzierung des bisherigen Förderschwerpunktes vollständig zurückzuziehen und auch kein entsprechendes Folgeprogramm aufzulegen.

Das BMG hat in der Vergangenheit bereits eigene Schritte unternommen, um die Kostenträger (nach Auslaufen der jeweiligen Förderung) zur Übernahme der Anschlußfinanzierung der erfolgreichen Projekte zu bewegen. Dieser Prozeß hat sich aber bislang als extrem schwierig erwiesen.

Deswegen plant das Ministerium nunmehr im kommenden November einen großen Workshop. Zu dieser Veranstaltung wurden vom BMG ausgewählte Vertreter aller bei den bisherigen Modellprojekten involvierten Fachgebiete (u.a. Epidemiologie, diagnostische Radiologie, Pathologie, Onkologie, diverse operative Disziplinen, Strahlentherapie und Palliativmedizin) eingeladen. Bei dem Workshop sollen die Leiter der erfolgreichsten Modellprojekte unter der Moderation des Ministeriums mit Vertretern der Kostenträger sowie der kassenärztlichen Vereinigungen und Ärztekammern mögliche „Überführungsstrategien“ diskutieren.

Die Ärztekammer Niedersachsen ist stolz, daß auch ihr SUPPORT-Projekt als eine derjenigen Modellmaßnahmen ausgewählt wurde, an deren Überführung in eine spätere Regelversorgung das Ministerium ganz dezidiertes Interesse bekundet hat. Dr. Ensink, der Projektleiter von SUPPORT, ist nicht nur zur Präsentation des ÄKN-Modellprojektes auf dem geplanten Workshop aufgefordert worden, sondern durch das BMG auch in eine kleine informelle Expertenrunde berufen worden, die in den letzten Monaten auf bislang zwei Sitzungen in Bonn den besagten Workshop inhaltlich vorbereitet hat.

Die Kammer hofft, daß auch die auf dem 3. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Göttingen stattfindende öffentliche Podiumsdiskussion (29. September 2000 um 17.30 Uhr im Hörsaal 011 des ZHG) sich für die in den nächsten Wochen und Monaten weiter zu führenden Gespräche als hilfreich erweist. Bei dieser Veranstaltung, zu der u.a. die Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer ihre Teilnahme zugesagt hat, soll unter der Leitung von Ulrich Wickert, dem ARD-tagesthemen-Moderator, nach Ideen und Strategien gesucht werden, um Deutschlands Defizit im Bereich der Palliativmedizin möglichst kurzfristig abzubauen. Eine kostenlose Teilnahme an diesem Diskussionsforum ist für jeden Interessierten möglich.